

Die Maker-Bewegung erreicht Thayngen und das Primarschulhaus Silberberg

Ein neuer Ansatz von Werkunter-richt wird in Thayngen im Rahmen eines Pilotprojekts ausprobiert. Das Ziel ist, die Schüler schon früh an die digitale Mündigkeit heranzuführen.

Katja Brütsch

THAYNGEN. Das Thaynger Primarschulhaus Silberberg geht mit der Zeit: Im umgebauten Werkraum entstand eine MakerSpace-Werkstatt. Zusätzlich zu den herkömmlichen Werkzeugen wie Leim, Papier und Laubsägeli stehen iPads, eine CNC-Fräse, ein 3-D-Drucker und vieles mehr zur Verfügung. Die Primarschule Silberberg ist Teil eines Pilotprojekts der Pädagogischen Hochschule Thurgau und der Fachhochschule St. Gallen, neue Möglichkeiten zum Unterrichten von Primarschulkindern in der Zeit der Digitalisierung zu finden und auszuprobieren. Dazu wurde der Werkraum so umgebaut und angepasst, dass er den MakerSpace-Gedanken und -Ansprüchen entspricht. Ein weiteres Anliegen ist die Vermittlung der digitalen Mündigkeit. Das heisst, die Kinder sollen lernen, verantwortungsvoll mit der Technik umzugehen und sich des Potenzials, aber auch der Gefahren bewusst zu werden.

Ideen hinter dem Pilotprojekt

Selina Ingold, Projektleiterin und Dozentin an der FH St. Gallen, erklärt die Idee von MakerSpace mit der Veränderung der Gesellschaft. Die heutige Gesellschaft ist von digitaler Transformation geprägt. Ingold sagt: «Es ist die Aufgabe der Gesellschaft und der Schule, zu reagieren und die Kinder bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten.»

Dazu gehöre das Erlernen der «21st century skills». Diese beinhalten kritisches Denken und digitale Mündigkeit, Kreativität und Problemlösung sowie Teamfähigkeit. Die Making-Bewegung und die Pilotstudie in Thayngen suchen einen Weg, diese Fähigkeiten den Kindern im Primarschulalter zu vermitteln. «Wichtig zu beachten ist», sagt Ingold, «dass es kein fixiertes Konzept gibt.» Das Projekt wird zusammen mit der Schule Silberberg entwickelt, ausprobiert und vorangetrieben. In der Vorbereitung wurden die Kinder befragt, wie sie sich den neuen MakerSpace vorstellen, wie der Raum gestaltet sein soll und was sie alles entwickeln und konstruieren wollen.

Thomas Merz, Prorektor für Forschung und Wissensmanagement sowie Dozent an der PH Thurgau, erklärt: «Alles, was die Schüler im MakerSpace lernen werden, ist



Die drei Fünftklässler Manuel, Alina und Leni (v.l.n.r.) besprechen ihre selbst gebauten Kreationen.

BILD KATJA BRÜTSCH

für die Wirtschaft und das Gewerbe absolut zentral.» Daneben sollen aber auch die persönlichen Interessen nicht zu kurz kommen. Merz sagt weiter: «Die Schüler sollen lernen, was wichtig ist, und sie sollen auch lernen, was interessant ist.»

Der MakerSpace im «Silberberg»

In der räumlichen Umsetzung in Thayngen gab es drei wichtige Grundsätze. Der Raum soll der Inspiration dienen, die Schüler sollen zu neuen Ideen angeregt werden und ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Ausserdem sollte der Raum transparent sein, die Schüler sollen sehen, was ihnen alles zur Verfügung steht, und dadurch auch inspiriert werden. Eine weitere wichtige Komponente ist es, den Schülern konstruktives Feedback geben zu können. Die Ideen sollten wertschätzende Rückmeldungen und Anerkennung bekommen,

auch wenn sie so nicht realisierbar seien, erklärt die Leadlehrperson, Rebecca Meyer. Zudem zentral ist das Mini-Fernsehstudio. Die Schüler sollen ihre Ideen und Produkte vorstellen und erklären können.

Positive Rückmeldungen

Thomas Schwarb Méroz, Dienststellenleiter des Erziehungsdepartements für Primar- und Sekundarstufe I, spricht von einer «sensationellen Initiative». Er sei gespannt, was nach diesen zwei Pilotjahren an Ergebnissen vorliege und wie sich diese auf andere Schulen übertragen liessen.

Auch Rebecca Meyer zeigt sich begeistert vom MakerSpace. Zuerst würden die Schüler an die Grundkenntnisse herangeführt werden, damit sie später selber Ideen entwickeln und umsetzen könnten. Es sei ein anderer Ansatz von Schule, zusammen mit den Schülern zu tüfteln und zu entwi-

«Die Schüler sollen lernen, was wichtig ist, und sie sollen auch lernen, was interessant ist.»

Thomas Merz
Prorektor für Forschung und Wissensmanagement sowie Dozent an der PH Thurgau

ckeln. Denn «auch die Schüler müssen lernen, dass die Lehrperson nicht alles weiss und sie dann selber googeln und eine Lösung finden müssen», sagt Meyer.

Die Schüler zeigen sich ebenfalls begeistert. Manuel Bukovac erklärt, dass er sehr viel lerne, zum Beispiel, wie ein Elektromotor funktioniere und wie dieser zusammengebaut werde. «Es ist cool, das Zusammenbauen macht Spass, und wir lernen, mit Elektronik zu arbeiten», sagt Manuel. Auch die Neugestaltung gefällt ihm, da jetzt alle wissen, wo was aufbewahrt wird.

Es ist deutlich spürbar, dass alle Beteiligten mit Herzblut hinter ihrer Arbeit stehen und das Bestmögliche herausholen möchten. Das MakerSpace-Konzept in Thayngen soll als Inspiration für weitere Schulen dienen. Gefruchtet hat die Idee schon in Löhningen: Auch dort gibt es neuerdings einen MakerSpace in der Primarschule.

Gemeinde beteiligt sich an Schiessstand-Erneuerung

Die Gemeindeversammlung von Oberhallau genehmigte am Donnerstagabend fast alle Anträge des Gemeinderates einstimmig. Zu reden gab einzig die Anschaffung einer Waage bei der gemeinsam mit Hallau genutzten Kiesgrube. Aber auch diesem Punkt wurde schliesslich zugestimmt.

Rolf Hauser

OBERHALLAU. Roland Burger, der Kassier des Schiessvereins Oberhallau, begründete an der Gemeindeversammlung am Donnerstag den Wunsch des Vereins, nach dem sich die Gemeinde Oberhallau mit 20 000 Franken an einer neuen Trefferanzeige beteiligen solle: «Der Verein genießt im Dorf ein stattliches Ansehen. Mit einer neuen Trefferanzeige wird der Schiesssport noch spannender. Der Verein betreibt mit dem Schiesssport Jugendförderung.» Zudem habe der Schiessverein in früheren Jahren der Gemeinde eine Schenkung von 15 000 Franken gemacht. Was den Preis anbelangt, bezifferte Burger die Gesamtkosten für sechs Scheiben des Typs Sius 9005 auf 76 700 Franken.

Das Begehren des Schiessvereins stiess bei den 50 anwesenden Stimmberechtigten auf offene Ohren und wurde

mit 47 zu 0 Stimmen gutgeheissen. In Oberhallau steht die zweitletzte Etappe der Sanierung der Krongasse an. Dafür beantragt der Gemeinderat 385 000 Franken. Auch dieser Antrag war unbestritten und erhielt 50 Stimmen.

Altes Reservoir wieder aktivieren

Da in der heutigen trockenen Zeit Wasser ein Mangelgut ist und die Bewässerung der Felder für die Landwirtschaft von enormer Wichtigkeit ist, will der Gemeinderat die beiden alten, nicht mehr benötigten Reservoirs wieder reaktivieren. Das obere stammt von 1895, das untere von 1942. Mit der Inbetriebnahme des neuen Reservoirs werden die beiden nicht mehr benötigt, aber: «Das wertvolle Quellwasser sollte nicht ungenutzt bleiben», so Gemeindepräsident Hansueli Graf. Und für die Nutzung von Quellwasser brauche es keine Konzession, ergänzte Wasserreferent Alex Hutter. Ge-

prüft wird nun, ob im unteren Reservoir eine Pumpe installiert werden könnte, um das Wasser zu beziehen. Die Leitung zwischen den beiden Reservoirs muss erneuert werden. Für alles zusammen beantragt der Gemeinderat einen Kredit von 70 000 Franken. Die Güterkooperation unterstützt das Vorhaben ebenfalls. Die Stimmberechtigten stimmten dem Vorhaben mit 54 zu 1 Stimmen zu.

Einstimmiges Ja zum Budget 2019

Bei der Beratung des Budgets 2019 stiess einem Oberhallauer der Investitionsbetrag von 24 000 Franken für den Anteil Oberhallaus an der Anschaffung einer Waage im gemeinsam mit Hallau genutzten Kieswerk sauer auf. Er stellte den Antrag, diesen Betrag zu streichen. Hallau trägt 80 Prozent, Oberhallau 20 Prozent der Anschaffungskosten von 124 000 Franken für eine Waage. Man könne nicht genügend kontrollieren,

ob jemand an der Waage vorbeifahre, sagte der Stimmbürger. Hansueli Graf versicherte, dass die Erfassung elektronisch erfolge, und man werde dafür sorgen, dass niemand die Waage umfahren könne. Die Gemeinde verspreche sich gute Einnahmen, die die Investition inert Kürze amortisieren würden. In den vergangenen Jahren sei immer wieder Kies geholt worden, ohne den Transport anzumelden. Die Waage sei die einzige Möglichkeit, Ordnung zu schaffen, so Graf. Die Stimmberechtigten stimmten mit 41 zu 4 Stimmen dafür, den Betrag im Budget zu belassen.

Das Budget mit Einnahmen von 2,6 Mio. Franken und Ausgaben von 2,3 Mio. Franken schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 251 000 Franken ab. Dies vor allem deshalb, weil die Gemeinde Land in der «Pünt» verkaufen konnte, so Finanzreferent Ernst Peter Gloor, der die Zahlen erläuterte.

Dem Steuerfuss von 117 Prozent wurde ebenso einstimmig zugestimmt wie dem Budget 2019.

Bergrennen auch im nächsten Jahr

Nachdem das traditionelle Bergrennen in Oberhallau bereits 13-mal durchgeführt worden ist und sich immer noch grosser Beliebtheit erfreut, wurde der Durchführung am 24. und 25. August 2019 mit 47 zu 0 Stimmen zugestimmt.

Die Homepage von Oberhallau sei noch nicht ganz fertig, sagte Hansueli Graf.

Auch sei man daran, im Klettgau für das Erbschaftswesen eine regionale Lösung zu suchen. An der nächsten Gemeindeversammlung vom kommenden Frühling gebe es eine gemeinsame gleichzeitige Abstimmung in Neunkirch, Hallau und Oberhallau. Es gehe darum, die Altersheime von Hallau und Neunkirch zusammenzuführen.